

kann schon boxen. Er lernt von Kampf zu Kampf. Gegen Gipsy Daniels beispielsweise war seine Reaktionsleitung Auge — Hirn — Faust viel länger als gegen Bonaglia. Es boten sich ihm damals mehrere solcher Chancen, er konnte sie zwar wahrwerden, aber nicht „wahr“nehmen. Diesmal schoß er mit Gedankenschnelle in die erkannte Blöße seinen haargenaun Schmetter-schlag. Aus.

Sein Glück war erstens, daß Bonaglia sich selbst über- und Schmelings phänomenale Schlagkraft unterschätzte, daß der Italiener ein Boxer mit Herz aber ohne Hirn war. Sein Glück war weiter, daß die gegnerische Forderung, vor dem Kampfe seine Bandagen untersuchen zu lassen, diese langweilige Entwicklung von je  $2\frac{1}{2}$  Meter Band ihn nervös machte und daß seine gesunde Jugendkraft diese Nervosität in eine mächtige Wut umdestillierte. So trat er weiß, aber auch hart wie die Wand an, und auf seiner ganzen Fassade stand: Ich will's wissen!

Die wenigsten im Zuschauerraum erfaßten, daß Schmeling schon mit zwei rechten, ungenauen Kopftreffern Bonaglia in den Knien hatte wanken lassen, daß der Italiener nicht mehr Herr seiner selbst war, als er eine Anzahl Regelverstöße beging, sondern da bereits über lockeren Beinen schwebte. Schmelings schneller Haken, mehr von unten als von oben geschlagen, aus 20 Zentimeter Distanz kommend und doch mit dem ganzen Körpergewicht hinter der Faust, pflückte eine halbreife Frucht. Es war nicht *ein* Schlag, der Bonaglia warf, es war der *dritte* Rechte innerhalb einer Minute und der weitaus genaueste. Wahrscheinlich hätte er ihn auch nicht überstanden, wenn er als erster gekommen wäre.

Schmeling ist so talentiert wie sympathisch; er hat eine große Zukunft vor sich. Wie groß sie ist, wird sich zeigen, wenn er gegen Franz Diener geboxt haben wird, der eine nicht minder große Zukunft schon hinter sich hat.

Willy Meisl.

### Hä ess nit mie richtig!

Von H. Sartorius.

D'r ale Pastor Achterat hatt ens en Kollekte. Hä gof singem Köster en Liß vun denne Lück, wo e daach, jet ze krigge. Die ganz riche Lück stundten do ävver nit drop; do wollt'e selvs hin gon un su kom'e och bei d'r Balzer, dä en Müll un vil Geld hatt. Et wor em Winter und düchtig kalt. D'r Balzer soß met singer Frau em wärme Stüffge un se frauten sich allebeids, wie dä alen Här eren kom.

„Billa, maach uns ens ene stiefe Grog“, säht d'r Balzer för sing Frau. „D'r Här Pastor eß halv erfrore un muß jet Wärmes han.“

De Frau stundt op un gingk en de Köch. Et doote och nit lang, do kom se met zwei große Gläser Grog erenn und staltt die op d'r Desch. Wie d'r Pastor ens probeet hatt, säht e för d'r Balzer: „Alle Achtung! Das ist ein vorzügliches Getränk bei der Kälte. Ich wäre glücklich, wenn ich so was auch zu Hause haben könnte.“ „Dat eß doch kei Kunsstöck, Här Pastor“, säht d'r